

## Sonntagspredigt 16. Januar 2022

### Er hat mich gesandt zu verkünden

#### Lukas 4,16-20

16 So kam Jesus auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er wie gewohnt in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Heiligen Schrift vorzulesen, 17 reichte man ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Jesus öffnete sie, suchte eine bestimmte Stelle und las vor: 18 »Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich berufen und bevollmächtigt hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, den Blinden sage ich, dass sie sehen werden, und den Unterdrückten, dass sie von jeder Gewalt befreit sein sollen. 19 Ich verkünde ihnen ein Jahr, in dem der Herr seine Gnade zeigt.« 20 Jesus rollte die Schriftrolle zusammen, gab sie dem Synagogendiener zurück und setzte sich. Alle blickten ihn erwartungsvoll an.

Für Menschen gibt es je nach Zeitabschnitt, je nach Altersstufe und abhängig von der Umgebung Dinge, die sie tun müssen. Als Schüler muss man lernen, als Berufstätiger arbeiten, als Ehemann, Ehefrau, Eltern oder Kind seine gesellschaftlichen oder familiären Aufgaben erledigen. Egal welche Position und Stelle man innehat, unter welchem Namen man lebt, es gibt eine Aufgabe, die dort erledigt werden muss.

Dasselbe gilt für Gläubige, die glauben, dass alles im Leben, einschließlich Geburt und Tod, in der Souveränität Gottes liegt. Pastoren haben ihre Pflichten als Pastoren, Lehrer als Lehrer und Gläubige als Gläubige. Gottes Werk, das uns Gläubigen gegeben wurde, ist nicht nur eine Mission, sondern auch der Zweck unseres Lebens, für das Gott uns gesandt hat. Der Zweck des Lebens sei es, Gott zu verherrlichen und sich daran zu erfreuen. Viele Menschen kennen den Zweck nicht, warum sie auf diese Erde gesandt wurden, und kennen die Mission nicht, die ihnen gegeben wurde. Also klammern sie sich an das falsche Ziel. Wir müssen dankbar sein, dass Gott uns gerufen hat und uns seine Mission bewusst gemacht hat.

Wenn „Mission“ anders ausgedrückt wird, kann sie als „Berufung“ bezeichnet werden, und Gläubige müssen diese Berufung selbst erfahren. Nicht nur wir, sondern auch Jesus kannte den Auftrag, als er auf die Erde kam, und er verkündete diese Mission öffentlich den Menschen. Der heutige Bibeltext bezieht sich auf Jesu Auftrag.

Jesu Mission war die Erfüllung der Prophezeiung. Die heutige Bibelstelle dokumentiert, dass Jesus in den frühen Tagen seines Wirkens in Galliläa aus seiner Heimatstadt verstoßen wurde, als er das Wort in Nazareth bezeugte. In Lukas 9 gibt es eine Geschichte darüber, wie Jesus im Dorf Samaria abgelehnt wurde, als er seinen Dienst begann.

Wie ihr wisst, war sein öffentliches Leben eigentlich eine Folge von Einsamkeit und Leiden. Natürlich gab es Menschenmassen, die Jesus zujubelten, während sie „Hosanna“ riefen. Der Grund, warum sie jubelten, war jedoch die Erwartung, weltliche und fleischliche Wünsche zu befriedigen, nicht weil sie Gottes Willen erkannten.

Man sieht es daran, wie sie spotteten und sogar fluchten und riefen, dass er gekreuzigt werden sollte, als ihre Erwartungen angesichts der Passion Jesu zusammenbrachen.

Schauen wir uns die **Verse 18-19** an: **„Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich berufen und bevollmächtigt hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, den Blinden sage ich, dass sie sehen werden, und den Unterdrückten, dass sie von jeder Gewalt befreit sein sollen. Ich verkünde ihnen ein Jahr, in dem der Herr seine Gnade zeigt.“**

Als Jesus in Nazareth ankam, ging er in die Synagoge und las die Bibel, wie er es gewöhnlich am Sabbat tat. Die Worte, die wir lesen, sind die Prophezeiungen Jesajas, die im Voraus die Tatsache zeigen, dass der gesamte Dienst Jesu während seines öffentlichen Lebens die Erfüllung dieser Prophezeiung war. Das wisst ihr bereits, aber lasst uns die Mission und das Wirken Jesu anhand der Bibelstelle noch einmal überprüfen.

#### 1. Die prophezeite Mission als Prophet

**Vers 24: „Aber ich versichere euch: Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat.“**

Es ist ein Sprichwort, das besagt, dass eine Person, die Großes leistet, in ihrer Heimat kalt behandelt wird. Wieso ist das so? Das liegt daran, dass die Menschen aus Neid und Eifersucht die herausragenden Leistungen anderer nur ungern objektiv anerkennen und sie auf ihr eigenes Niveau herabsetzen wollen.

Obwohl Jesus die Aufgaben eines Königs, eines Propheten und eines Priesters erfüllte, betont der Text sein Wirken als Prophet. Jesus wandte dieses Sprichwort auf sich selbst an und wies darauf hin, dass er von seiner Heimatstadt Nazareth verstoßen wurde. Darüber hinaus offenbarte er, dass er zu der Linie der Propheten gehörte, die von ihrem eigenen Volk verworfen wurden. Als angekündigter Prophet verkündigte er das Heil für diejenigen, die Buße tun, und das Gericht für diejenigen, die seine Botschaft nicht annehmen. Und diese prophetische Mission Jesu erstreckt sich auf die Rettung der Heiden.

Mitten in der Verachtung der Menschen von Nazareth erzählt Jesus einige Beispiele aus den Zeiten von Elia und Elisa, tadelt die Sturheit der Juden und zeigt den Weg der Missionierung. Der Dienst Jesu begann bei den Juden, wurde dann in Jerusalem, Judäa, Samaria bis an die Enden der Welt fortgeführt. Dazu sagte Paulus in **Römer 1,16: „Ich schäme mich nicht für die rettende Botschaft. Denn sie ist eine Kraft Gottes, die alle befreit, die darauf vertrauen; zuerst die Juden, aber auch alle anderen Menschen“.**

In der Apostelgeschichte, die die Verkündigung des Evangeliums und Ausbreitung der Kirche dokumentiert, wird die Missionierung der Welt durch Jesus deutlicher.

Zu dieser Zeit genossen die meisten Juden das Privileg als auserwähltes Volk, aber es fehlte ihnen an wahren Glauben und sie waren zu sehr auf formelle Rituale oder Traditionen fixiert, so dass sie das Evangelium

vernachlässigten und sogar Christus verfolgten. Allerdings war die Verfolgung ein wichtiger Grund für die rasche Ausbreitung des Evangeliums in der ganzen Welt. Der Herr zeigte, wie man „das Böse durch das Gute besiegt“, in dem er die Verfolgung in die Erlösung umwandelte.

## 2. Sein Dienst, das Gnadenjahr zu verkündigen

**Vers 18** beginnt mit den Worten: „**Der Geist des Herrn ruht auf mir**“. Es ist von sehr großer Bedeutung, dass vor dem Dienst Jesu der Geist auf ihm ruhte. Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt und 40 Tage vom Teufel versucht (**Matthäus 4,1-2**). Eine Berufung zu erhalten ist nicht durch unsere Erkenntnis möglich. Der Geist muss uns dazu bewegen.

Jesus verkündet durch die Schrift des Propheten Jesaja, dass seine Berufung der Wille Gottes durch den Heiligen Geist war. Der Geist Gottes war auf Jesus, damit er den Armen das Evangelium verkündigte und den Gefangenen Freiheit ausrief, damit die Blinden sehen und die Unterdrückten befreit sein sollten.

Gott sandte Jesus, „**zu verkündigen das Evangelium den Armen**“ (**V.18 LUT**). Auch hier ist die grundlegende und ultimative Bedeutung von Armut die Armut im Geist, wie geschrieben steht: „**Glücklich die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel**.“ (**Matthäus 5,3 ELB**) Dies sagte Jesus, damit das Evangelium euch und mir verkündigt werden sollte, die wir nach Gerechtigkeit hungern und dürsten und geistlich arm sind.

Was ist dann mit materiellem Reichtum? Es ist wahr, dass materieller Reichtum eng mit einem stolzen Geist verbunden ist. In der Tat verkündete Jesus hauptsächlich den damals gesellschaftlich und finanziell Ausgegrenzten das Evangelium. Er berief einfache galliläische Fischer zu seinen Jüngern, die das Fundament der Kirche legten.

Jesus selbst wurde in einer Krippe geboren und führte die Mission aus, die Menschheit zu retten, während er noch nicht einmal etwas hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte (**Matthäus 8,20**). Aber warum wenden sich eher Reiche vom Evangelium ab als Arme?

Zuerst kommt der Stolz. Die Reichen verstehen das schwere und harte Leben der Armen nicht. Sie verachten und diskriminieren die Armen. Sie denken, dass ihr Reichtum auf ihre Fähigkeiten oder Privilegien beruht und die Armut auf Inkompetenz und Faulheit. Ihre Zuversicht, dass sie alles erreichen können durch Reichtum, macht es ihren erhärteten Herzen schwer, das Evangelium anzunehmen.

Als zweites kommt der Säkularismus. „**Wo nämlich euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein**.“ (**Matthäus 6,21**). Eine wohlhabende Person zögert eher, wenn sie mit den Opfern und Verzichtenen konfrontiert wird, die erforderlich sind, um Christus nachzufolgen. In Matthäus 19 hört ein junger Mann, der wohlhabend war, Jesu Worte und ging betrübt davon.

Drittens liegt es daran, dass Reiche eher dazu neigen, dekadenten Vergnügungen nachzugehen und Macht gegen sozial unterprivilegierte Menschen anzuwenden. Das ist der Grund, für die Tochter einer Chaebol-Familie, die drogenabhängig ist, genauso wie für das wiederholt in Korea zu beobachtende „Gap-Jil“, den Missbrauch von Macht. Darüber hinaus sind es eher reiche Leute, die nicht dazu bereit sind, die Vorschriften einzuhalten, die erforderlich sind, um in das ewige Königreich des Himmels einzutreten.

Umgekehrt setzen die Armen ihre Hoffnung nicht auf diese Welt, sondern auf eine Zukunft voller Gerechtigkeit und Liebe und bitten eher demütig um Hilfe von Gott, der die Schwachen aufrichtet und stärkt. Das heißt natürlich nicht, dass es immer so ist. Ich meine nur, dass die Wahrscheinlichkeit größer ist. Das Wichtigste ist, dass sich die Gläubigen daran erinnern sollten, dass die Liebe zum Geld die Wurzel allen Übels ist. Und dass sie im Wort bleiben, damit sie sich von weltlichem Reichtum und Wohlstand lösen können. Wenn man doch Besitzer hat, sollte man sie nicht missbrauchen, sondern danach streben einen Vorrat im Himmel aufzubewahren, wo ihn weder Motten noch Rost verderben können.

Lasst uns einen Blick auf den **Vers 18** werfen: „**Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich berufen und bevollmächtigt hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, den Blinden sage ich, dass sie sehen werden, und den Unterdrückten, dass sie von jeder Gewalt befreit sein sollen**.“ Gott hat Jesus auf die Erde gesandt, damit dieser dort seine Werke vollbringen kann. Den Armen bringt er die frohe Botschaft, den Gefangenen die Freiheit, den Blinden das Augenlicht und den Unterdrückten die Freiheit. Ihnen allen ist dies ihre jeweils größte Hoffnung.

Diese Werke spiegeln die größten Wünsche der Menschen zu jeder Zeit wider. Jesus hat dieser zusammengefasst als „die Verbreitung des Jahres der Gnade Gottes“.

Was aber bedeutet „das Jahr der Gnade Gottes“? Es weist auf das Gnadenjahr hin, das im Kapitel 25 des 3. Buch Mose beschrieben wird. Demzufolge werden alle 50 Jahre den Schuldner ihre Schulden erlassen und Sklaven frei. Der Ackerbau ruht und die Fremden kehren in ihre Heimat zurück. Das ist das Gnadenjahr, das Gott festgesetzt hat.

Das Gnadenjahr ist der Zeitpunkt, in dem Gott uns allein aus Gnade von unseren Sünden und ihren Folgen befreit. Dieser Zeitpunkt ist bereits durch Christus in uns vollbracht. Es ist der Zeitpunkt der Erlösung und zugleich das noch nicht vervollständigte Reich Gottes. Jesus nutzt die Worte der Propheten Jesaja und zeigt auf, dass er seine Werke genau begreift.

Jesus verkündete „**ein Jahr, in dem der Herr seine Gnade zeigt**“ als seine eigene Mission. Auch ihr und ich glauben daran, dass wir durch die Gnade des Herrn die Erlösung empfangen haben. Daher möchte ich, dass ihr euch an folgende Worte erinnert: „**Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa, in Samarien und überall auf der Erde**“ (**Apostel 1,8**). Die Mission, die der Herr euch und mir gegeben hat, die wir alle an Christus glauben und Jesus nachfolgen,

besteht auch darin, seine Zeugen zu werden.

Wie können wir dann konkret zu Zeugen werden? Wir müssen studieren, forschen und durch das Gebet um Weisheit bitten. Der Herr predigte speziell den Armen das Evangelium, den Gefangenen die Freiheit zu geben, den Blinden ihr Augenlicht wiederherzustellen und die Unterdrückten zu befreien. Wir sind hierfür durch vieles eingeschränkt, wir können jedoch den Armen im Geiste das Evangelium predigen, diejenigen, die von Sünde und Satan gefangen sind, im Namen des Herrn befreien, gemeinsam für die geistlich Blinden beten und den Unterdrückten Gottes Trost bringen.

Durch das Gebet und das Wort werden wir vom Heiligen Geist angewiesen, spezifische Dienstanweisungen zu erhalten, und während wir unserer Mission gehorchen, werden wir auch die Gnade des Herrn genießen, die wir noch nie zuvor erfahren haben. In jeder Mission oder jedem Dienst müsst ihr die Inspiration und Führung des innewohnenden Heiligen Geistes haben. Dies liegt daran, dass, egal wie schön das Werk auch ist, es möglicherweise nicht der Wille Gottes ist, es sei denn, es ist eine vom Heiligen Geist gegebene Mission. Der Heilige Geist ist eine Person des persönlichen Gottes, der je nach den Talenten, dem Charakter und den Umständen jeder Person unterschiedliche Anweisungen geben kann, und wir müssen Gottes Ruf folgen, das Jahr der Gnade unter der besonderen Leitung des Heiligen Geistes zu predigen.

Der Heilige Geist ist über euch und mich gekommen, und die Mission, die wir durch den Heiligen Geist empfangen haben, besteht darin, das Gnadenjahr zu verbreiten, das der Herr der ganzen Menschheit überbracht hat.